

stehen. Der einfachste Fall ist die Beziehung der Ähnlichkeit von Figuren; 3. die bekannte metrische Geometrie, die Maßgeometrie, in der es nicht nur auf die Gestalt, sondern auch auf die Größe ankommt; die Kongruenz ist die bekannteste Beziehung dieser Art. Die drei Betrachtungsweisen stellen eine Folge zunehmender Determinierung dar. Wir können nun sagen: die Morphogenese erfolgt zunächst im Sinne einer Schaffung topologischer Platzanweisung und schreitet fort zu deren Ausgestaltung einerseits in Richtung zunehmender Differenzierung, anderseits zunehmender Annäherung der Formen an die des fertigen Organismus und schließlich in gewissen Grenzen bis zu spezifischen Maßverhältnissen. Erfolgt ein Eingriff vor der entscheidenden Platzanweisung und dem Einsatz entsprechender Gestaltung, so erweist sich die Substanz noch völlig bildsam, „totipotent“. Ist die topologische Anweisung schon bis zu einem gewissen Grade der Bereicherung fortgeschritten, so erscheint nur noch innerhalb der noch vorhandenen Unbestimmtheit eine Multipotenz gegeben. Ist es bereits zu einer Bestimmung der Potenz gekommen, so ist das Material nur mehr für diese brauchbar. Die Entwicklung vollzieht sich also wie alles psychische und insbesondere alles künstlerische Schaffen *vom Allgemeineren zum Bestimmteren bei gleichzeitiger Bereicherung* — gerade so wie das menschliche Denken, das Erinnern und das Werden künstlerischer Gebilde auch. Dies ist die Analogie zum Psychischen hin. Es gibt aber auch eine Analogie zum Physikalischen hin: Die Physik spricht von, wir könnten sagen, platzanweisenden Wahrscheinlichkeitswellen, Materiewellen, die sich mit Überlichtgeschwindigkeit, also immateriell ausbreiten und die dadurch das künftige Schicksal des Auftretens der Materie in großen Zügen zunächst vorwegnehmen. Anderseits erinnert die Entwicklung an eine zunehmende Organisation mit *Arbeitsteilung*. Das ist ja der Leitgedanke, der vielfach zu der Hypothese führte, daß der vielzellige Organismus sich wie ein Zellstaat gebildet habe. Allein dieser Vergleich ist doch recht fragwürdig. Nicht nur, daß die eigentlichen Organismen, die Vollgestalten doch auch hier die Individuen sind: für den Staat fehlt die eigentliche Gestalt, der Bienenstaat z. B., der Ameisenstaat usw. erscheint eher wie eine Organisation durch Rückbildung der Individuen und mehr wie ein Spätprodukt denn als ein Frühprodukt der Entwicklung, eher wie die — in Oswald Spenglers geschichtsphilosophischer Sprache ausgedrückt — zivilisatorisch-cäsaristische Spätphase, denn als die der Bildung lebendigen „Kultur“ vorausgehende.

Jedenfalls, die Epigenese vollzieht sich also im Sinne fortschreitender Beauftragung, sie schreitet „organologisch“ fort. Damit greifen wir die originelle „Organologie“ auf, die O. Feyerabend in